

Dias, koloriert (2010)

3 neue Anamorphosen für Ensemble

Genau erinnere ich mich an die langen Diavorführungen zuhause im Wohnzimmer, alles wurde verdunkelt, die Vorhänge zugezogen, der Projektor installiert, sämtliche verfügbaren Stühle im Kreis aufgestellt wurden – und dann ging's los. Der Projektor fauchte und ein Dia nach dem anderen wurde, begleitet von wild durcheinander geworfenen Kommentaren, die von allen Seiten aus dem Dunkel drangen, durch das Licht geschoben. Aber das Schönste war für mich diese Dunkelheit selbst, die bei diesen häuslichen Vorführungen herrschte und die es sonst nicht gab, denn sie war heimlich und unheimlich zugleich und voller Leben. Heute denke ich, dass die Diaabende eigentlich nicht die aufgenommenen Bilder zeigten, sondern vielmehr die Dunkelheit um sie - ähnlich wie in den Photographien alter Kinosäle von Hiroshi Sugimoto, auf denen ein ganzer Film auf der Leinwand in einem Bild aufscheint - herum erleuchteten.

Ganz ähnlich scheint oft auch unser Verhältnis zur Vergangenheit zu sein und vielleicht stellt sich in der Erinnerung nach dreißig Jahren (ungefähr so lange sind auch die Diaabende her) eher ein angenehmes und gleichzeitig rätselhaftes Dunkel als ein scharfes Bild der vergangenen Zeit ein.

„Dias, koloriert“ erleuchtet und koloriert drei sehr verschieden konzertierende Kontrapunkte aus Bachs „Kunst der Fuge“, welche sich gut zu Diapositiven eignen und durch die man („dia“ heißt ja „hindurch“) nach langer Zeit umgekehrt anachronistisch auf die Gegenwart blicken kann. Beim Kolorieren reagiert man auf die Patina der Geschichte, welche die Bilder bereits zuvor angesetzt haben, trägt aber gleichzeitig auch eine neue gewissermaßen gegenwärtige Patina auf. Das ist von der Neugier auf das bislang Unentdeckte im Bild angesteckt, welches sich, wie in einer Anamorphose, erst auf den zweiten Blick erkennen lässt und sich dem Betrachter überraschend zeigt.

„Dias, koloriert“ ist dem Ensemble Modern zum Dreißigsten Geburtstag gewidmet.